

Suche nach der alles erklärenden Antwort

Der in Bern lebende Buochser Peter Zimmermann hat mit «Was der Igel weiss» seinen ersten Roman veröffentlicht.

Christian Hug

Für seine Doktorarbeit hat Peter Zimmermann über die Gesellschaftstheorie von Theodor Adorno geforscht – ein beinhardtiger Brocken über einen der gnadenlosesten philosophischen Theoretiker der Neuzeit. «Seither habe ich keinen einzigen Satz von Adornos Schriften mehr gelesen», sagt Peter Zimmermann, und man freut sich geradezu für ihn, denn wer tut sich Adorno schon freiwillig an... Aber irgendwie musste das sein.

Als Peter Zimmermann, Jahrgang 72, aufgewachsen in Buochs, 1992 am Kollegi Stans die Latein-Matura absolviert, fasste er zwar den Beschluss, dass er irgendwann mal einen Roman schreiben wolle. Einfach so. Aber zuerst kam das Studium: Philosophie an der Uni Bern mit besagtem Doktorat über Adorno 2005. Dann unterrichtete er einige Jahre am Kollegi Stans, was er an der Uni Bern gelernt hatte. Er wechselte an zwei Mittelschulen im Kanton Bern und wurde schliesslich Fachdidaktiker an der Uni Fribourg. So heissen Lehrer, die Lehrer lehren. Das war 2012. «Es war nur ein 65-Prozent-Pensum», erzählt Zimmermann, «aber es reichte für ein Auskommen in Bern.» Denn fast noch wichtiger war: Zimmermann war inzwischen in seiner wissenschaftlichen Laufbahn ordentlich vorwärtsgekommen, und nun wollte er endlich seinen Traum verwirklichen. Die restlichen 35 Prozent seines Arbeitspensums wollte er dem Schreiben widmen. Seine Partnerin Elisa ermutigte ihn zu diesem Schritt, «nun mach endlich», sagte sie. Gewagt, geschrieben. Ein erster Schreibversuch war



Autor Peter Zimmermann

Bild: PD

100 Seiten lang, «stark autobiografisch», wie der Autor sagt, und verschwand in der Schublade. Gut gemeint, mässig geraten. Zimmermann hatte nie einen Schreibkurs besucht. Er ist ein Autodidakt.

Auf Kurzgeschichten folgt der erste Roman

Er machte in literarischen Online-Foren mit, in denen man sich gegenseitig unterstützt, und schrieb einfach drauflos. «Im Chatroom «Wortkrieger» habe ich über tausend Beiträge zu Texten von anderen Teilneh-

mern geschrieben – und umgekehrt sehr viele Reaktionen auf meine Texte erhalten.»

2015 fing er an, Kurzgeschichten zu schreiben. Im selben Jahr konnte er seine erste Publikation feiern, die Kurzgeschichte «Am Schwarzhorn» in der Literaturzeitschrift «Das Narr», was die Kurzform ist für «Das narrativistische Literaturmagazin». Wie es sich für aufstrebende Jungliteraten gehört, machte er fleissig bei Literaturwettbewerben mit, gewann sogar den einen und anderen Preis. Das sind schöne Erfolge für einen, der seine Form als

Schreiber suchte. Bis heute hat Peter Zimmermann 20 Kurzgeschichten geschrieben. Zehn davon sind bereits in verschiedenen Periodika veröffentlicht. Was bedeutet, dass mit den zehn anderen eventuell ein Schatz unentdeckter Perlen seiner Entdeckung harret.

Dann wagte er sich endlich an seinen ersten Roman. Es sollte um dieselben Themen gehen, mit denen sich Zimmermann auch in seinen Kurzgeschichten auseinandersetzt: Freundschaften und Beziehungen, Schuld und Unschuld, Tiere und der

Anstand der Menschen ihnen gegenüber. Konkret: Die Geschichte der Teenager Tom und Patrick, deren Freundschaft in eine schwere Belastungsprobe schlittert, weil sich Tom in Jasmin verliebt (Buchbesprechung siehe Ausgabe vom 20. April).

Eigene Jugend als Vorlage

Sein Drama siedelt Peter Zimmermann in Nidwalden an, seine Figuren besuchen das Kollegi in Stans, sie bewegen sich am Fusse des Bürgenstocks, tanzen im Jugendlokal Süesswinkel in

Buochs und gehen nach Luzern an Konzerte. Logo: Hier schöpft der Autor aus seiner eigenen Biografie. «Tatsächlich basieren die Grundlagen meiner Geschichte auf meinem eigenen Leben. Im Kollegi kenne ich mich aus und ich habe selber im Süesswinkel getanzt», erzählt Peter Zimmermann. «Die Figuren und die Handlung aber sind erfunden. Deshalb habe ich einige Orte, die für Nidwaldner klar erkennbar sind, absichtlich umbenannt. Es soll immer klar bleiben, dass es eine erfundene Geschichte ist.» So heisst denn Stans zwar Stans, aber der Süesswinkel heisst LSB, was die Kurzform für Luftschutzbunker ist. Und das Kollegi St. Fidelis heisst schlicht Schule.

Schade nur, dass die Veröffentlichung des Buches in die Zeit der Coronakrise fällt: Die Vernissage und die ersten Lesungen sind ausgefallen. Peter Zimmermann hat als Ersatz eine kleine Heimlesung auf Youtube gestellt, zu finden unter dem Autorennamen und dem Buchtitel.

Alles prächtig also für den aufstrebenden Nidwaldner Jungliteraten. Eine Frage aber bleibt noch: Warum heisst der Roman «Was der Igel weiss», wenn doch gar kein realer Igel vorkommt? Peter Zimmermann antwortet: «Es gibt diesen Satz des griechischen Philosophen Archilochos: Der Fuchs weiss viele Dinge, der Igel aber die eine grosse Sache. Was bedeutet: Der Igel weiss die eine grosse Antwort, die alle Fragen dieser Welt erklärt. Genau diese Antwort sucht meine Figur Tom.»

Hinweis

Peter Zimmermann: Was der Igel weiss. Edition Bücherlese, 250 Seiten.

Neuer Chefarzt der Kardiologie

Nidwalden Christian Schüpfer (Bild) wird neuer Chefarzt Kardiologie am Kantonsspital Nidwalden.



Wie das Spital mitteilt, ist Schüpfer bereits seit 2000 in Stans tätig. Seit 2007 führt er als Leitender Arzt die Kardiologie. 2010 hat er die Co-Chefartz Funktion Innere Medizin übernommen. Christian Schüpfer gewährleiste zusammen mit seinem Kardiologenteam seit vielen Jahren die kardiologische Versorgung des Kantonsspitals Nidwalden, heisst es weiter. Die neu geschaffene Position unterstreiche die wichtige Bedeutung der Kardiologie. Nicht zuletzt die wachsende Patientenzahl erfordere von Schüpfer eine Fokussierung auf die kardiologische Tätigkeit. Seine Position als Co-Chefartz Allgemeine Innere Medizin und ärztlicher Leiter Notfall übernimmt Torsten Weirauch, der am 1. Mai seine Tätigkeit im Kantonsspital Nidwalden aufnimmt. (pd/ump)

Ich meinti

Klatsch und Tratsch

Was war denn eigentlich «das» Thema der letzten Woche? Etwa Meldungen des Bundesrates, dass erste Lockerungen des «Lockdowns» bald in Kraft treten werden? Nein, bestimmt nicht. Richtig ist: Helene Fischer plant das Comeback! Aber sie hat es schwer, denn Konzerte sind wegen der Coronakrise geplatzt und das neue Album ist noch nicht fertig. Sie will an alte Erfolge anknüpfen... und das fällt ihr gerade nicht so leicht. Als Liebesakrobat ist nicht mehr Florian Silbereisen, sondern ihr Neuer, der Thomas Seitel tätig. Er sei so etwas von fürsorglich und liebevoll, er sei einfach wundervoll zu ihr, er sei der, der einfach genau passt, so Helene bereits anlässlich eines Interviews vom letzten Sommer.

Woher ich das alles so genau weiss? Ich habe die «Gala» von letzter Woche gelesen. Nein, als Rechtsanwalt ist mir in

keiner Art und Weise langweilig. Aber meine Frau hat meinen Barttrimmer zu einem Langhaarschneider umfunktioniert und sich auf Ansage als Home-Friseurin betätigt. Damit alles möglichst echt gewirkt hat, habe ich das «Gala» gekauft und während der Terrassen-Prozedur angeschaut. Mit sichtlichem Stolz hat sie ihr Werk beendet und ich habe viel Klatsch und Tratsch über einige Prominente erfahren. Falls meine «richtige» Friseurin das liest, kann ich sie beruhigen, denn zum bereits abgemachten Termin werde ich erscheinen... um kleinere Korrekturen anzubringen.

Seien wir doch ehrlich, Klatsch und Tratsch am Kiosk kaufen und zu Hause lesen, das ist einfach nicht das Wahre. Wenn es um die Prominenten geht, dann kann man ja ab nächster Woche endlich zum Coiffeur. Was noch fehlt, ist der Klatsch

in unserer Nähe, der Tratsch nicht nur im eigenen Treppenhause, sondern auch beim Einkaufen. Es fehlen auch die Diskussionen in den Gastrobetrieben. Dort erfährt man normalerweise allerhand Wissenswertes. Es ist nicht einmal wichtig, ob das Erfahrene wahr oder falsch ist. Was uns fehlt, ist die vielfältige soziale Nähe zu anderen Menschen, die uns seit Wochen völlig abgeht und uns langsam aber sicher auf die Nerven geht.

Ich meinti, so langsam beginnt trotzdem die Vorfreude auf die ersten Lockerungen. Je nach Berufsgattung sind diese Vorfreuden aber noch getrübt. Die ersten Staus gibt es vor dem Drive-in von Fast-Food-Ketten, obwohl die geschlossene Gastronomie Lieferservice mit feinem Essen anbietet. Verzweifelte Frauen können endlich ihre Fingernägel machen lassen und der Mann

darf in der Zwischenzeit aber nicht einmal sein Auto in einer Waschanlage waschen lassen. Diese wenigen Beispiele zeigen es bereits auf, man wird langsam aber sicher nervös und die Gelassenheit nimmt ab. Ich gehe jetzt mal zum Coiffeur lesen, wie es Helene Fischer geht und überlege mir, ob ich beim nächsten Zahnarzttermin den Mundschutz tragen soll.



Karl Tschopp
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Karl Tschopp, Rechtsanwalt, Stans, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.

Sommer leitet neu Verein Chinderhuis

Stans Manuela Sommer (Bild) tritt am 1. Mai die Stelle als Geschäftsleiterin des Vereins Chinderhuis Nidwalden an. Das Chinderhuis Nidwalden setzt sich für passende Lösungen in der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im ganzen Kanton Nidwalden ein.



Nach dem Psychologiestudium arbeitete Manuela Sommer mehrerer Jahre beim Personalamt Bern. Später war sie unter anderem acht Jahre bei der Suva tätig, zuletzt als Bereichsleiterin Personalentwicklung. Sie bringe damit viel Erfahrung in Personalbereich sowie in der Mitarbeitendenführung mit, schreibt der Verein Chinderhuis in einer Mitteilung. Sie werde die Geschäftsleitung des Chinderhuis Nidwalden kompetent und umsichtig wahrnehmen.

Manuela Sommer ist verheiratet und Mutter zweier Kinder. Sie wohnt mit ihrer Familie in Stans. (pd/ump)